MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

265 (11.6.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-96960

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 265. Mittwoch, 11. Juni 1902. (Abendblatt.)

Arbeitslosen-Versicherung und Arbeitsnachweis.

(‡) Daß die Versicherung der Arbeiter gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit wünschenswerth ist, wird heute nahezu allgemein zugeben. Gestritten wird nur noch über die Schwierigkeiten, die der Ausführung entgegen stehen. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit ist in den verschiedenen Berufen so verschieden, daß ein allgemein gesetzlicher Zwang mit einem einheitlichen Prämientarif als Ungerechtigkeit empfunden würde. Die Versuche freiwilliger Arbeitslosen-Versicherung in einzelnen Berufszweigen haben vielfach damit zu kämpfen, daß sich die Arbeiter in festen Stellungen am Wenigsten daran betheiligen und so durch Häufung „schlechter Risiken" die Prämien heraufgeschraubt, die Leistungsfähigkeit der Kasse herabgesetzt wird. Endlich erhebt sich die Frage, wer darüber entscheiden soll, ob die Arbeitslosigkeit nur simulirt, ob sie selbstverschuldet ist u. s. w. Alle diese Schwierigkeiten sucht gegenwärtig ein neuer Plan aus dem Wege zu räumen, indem er die Arbeitslosen-Versicherung überhaupt nicht als selbstständige Einrichtung, sondern als Nebeninstitut des Arbeitsnachweises vorschlägt.

Der Berliner Brauer-Arbeitsnachweis, in dem dieser Plan entstanden ist, geht zurück auf den großen Berliner Bierboykott von 1894. Bei der damaligen Friedensstiftung trat der „Verein der Brauereien Berlins und Umgegend" (sog. Ringbrauereien) mit der Vertretung der Arbeiterschaft zusammen, um einen gemeinsamen Arbeitsnachweis zu begründen. An der Spitze des Arbeitsnachweises steht ein Kuratorium, zusammengesetzt aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter zu gleichen Theilen, unter einem unparteiischen Obmann. Dieses Kuratorium erfreut sich eines so uneingeschränkten Vertrauens, daß ihm sogar die Entscheidung der Frage übertragen wurde, ob eine Entlassung als Maßregelung zu betrachten sei, oder nicht. Das Vorhandensein einer solchen, von beiden Seiten geschätzten paritätischen Einrichtung benutzte der Obmann Dr. jur. R. Freund, der gleichzeitig Vorsitzender des Verbandes Deutscher Arbeitsnachweise ist, um die Einrichtung, die dazu dienen soll, Arbeit zu beschaffen, durch eine zweite Einrichtung zu ergänzen, die für den Fall Vorsorge trifft, daß Arbeit nicht beschafft werden kann. Gleichzeitig ist der Zusammenhang zwischen den beiden Einrichtungen auch auf die Tagesordnung des im Oktober zusammentretenden Verbandstages Deutscher Arbeitsnachweise gesetzt worden, und der Entwurf der Satzungen gelangt im Verbandsorgan nebst ausführlicher Begründung zur Veröffentlichung. Dieser Entwurf zeigt den ersten Versuch, das Problem in einem eng begrenzten, ziemlich genau zu überblickenden Kreis zur Lösung zu bringen. Die Beschränkung auf einen einzelnen Beruf war von selbst gegeben. Die Befürchtung mit „schlechten Risiken" wird hier dadurch verhindert, daß die feste Organisation der Arbeitgeber das Mittel gibt, innerhalb des kleinen Kreises die Versicherung allgemein zu machen. Die Statistik des Brauer-Arbeitsnachweises ermöglicht es, die Gefahr der Arbeitslosigkeit zu berechnen und die Prämie festzusetzen. Es werden für den Kopf des Arbeiters wöchentlich 50 Pfennig gezahlt, die von beiden Seiten zu gleichen Theilen aufzubringen sind; diese Verpflichtung ist zu einem Bestandtheil des Arbeitsvertrages zu machen. Im Falle der Arbeitslosigkeit wird dem Ledigen 1 Mark täglich gezahlt, dem Verheiratheten 1,20 M. Für ein Kind wird ein Zuschlag von 15 Pfennigen, für zwei oder mehr von 35 Pfennigen gezahlt. Der Neu-Eintretende hat zunächst eine Karrenzzeit von 13 Wochen durchzumachen. Dann hat er im Falle der Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf Unterstützung bis zu 3 Wochen; diese Zeit steigt mit der Dauer der Mitgliedschaft bis auf 18 Wochen. Damit die Arbeiter in festen Stellen ihre Heranziehung nicht als Ungerechtigkeit empfinden, ist bei Nicht-Inanspruchnahme die Rückerstattung in gewissem Umfange vorgesehen. Daß dieser Arbeitsnachweis in seinem Kuratorium das gemeinsame Vertrauensorgan besitzt, dem die Entscheidung über die Frage der Simulation, der Selbstverschuldung u. s. w. übertragen werden kann, ist selbstverständlich. Mit dieser Anlehnung an eine schon bestehende und vom Vertrauen beider Theile getragene Einrichtung ist die ganze Frage der Arbeitslosen-Unterstützung in ein neues Stadium getreten.

Aus dem Reichstage.

(Von unserm Korrespondenten.)

)‡(**Berlin**, 10. Juni.

Der zweite Schlachttag! Das Haus so besetzt wie man's in dieser Session überhaupt noch nicht gesehen hatte; 309 Abgeordnete zählt man bei der namentlichen Abstimmung über die Contingentirung und hernach, nach Schluß der Abgeordneten sitzung mögen es wohl noch mehr gewesen sein. Und dazu sieben lange Stunden: von 11 Uhr Vormittags bis spät in den Abend hinein. Aber von Ermüdung und Abspannung ist nichts zu spüren oder doch erst zu vorgerückter Stunde. Mit großem Temperament, mit vielem Schwung schlägt man die Klingen aneinander und die ungewohnte Situation, die Linke in ihren fortgeschrittensten Ausläufern als Regierungspartei fechten zu sehen, hält allerorten eine lebhafte Stimmung wach. Zunächst geht's um die Contingentirung. Herr Richter rückt ihr mit vielem Schneid zu Leibe; dann präsentirt sich Herr Schippel zur allgemeinen Heiterkeit als „freiwilliger Regierungskommissar"; Dr. Barth rechnet in seiner leidenschaftlichen Weise mit der neuerdings bei uns beliebt gewordenen Politik der Interessenflügel ab und für die Mehrheit der Nationalliberalen spricht sehr wirksam Professor Paasche, für den größten Theil der Konservativen Graf Schwerin-Löwitz gegen die Contingentirung. Schließlich erhebt sich zu deren Gunsten nur ein Centrumsmann; aber bei der Abstimmung stellt sich heraus, daß nicht einmal das ganze Centrum geschlossen hinter dem Vorschlag stand, mit dem Herr Müller-Fulda das Zuckersteuergesetz zu verschönern trachtete. Er war dann auch so klug, heute sein Kind nicht zu vertheidigen. — Der Streit wandte sich dann der Höhe des inländischen Steuersatzes zu. Jetzt kam Bewegung unter die zahlreich versammelte Ministerschaar. Bisher hatten sie alle — der Reichskanzler, Graf Posadowsky, Frhr. v. Rheinbaben, Herr Möller und der interessante Plauderer v. Podbielski in stummer Ruh dagesessen; nur Herr v. Thielmann hatte mit milder, halblauter Stimme ein paar Einwendungen gegen das Contingent vorgebracht. Nun aber wurden die Exzellenzen plötzlich gar mobil und Freiherr v. Rheinbaben, Graf Lerchenfeld und Graf Hohenthal legten sich eifervoll dafür ins Zeug, daß die Verbrauchsabgabe zu stark herabgemindert werde. Schließlich einigte man sich dahin, die Verbrauchsabgabe auf 14 Mark zu bemessen und so ward das Zuckersteuergesetz mit erheblicher Mehrheit in zweiter Lesung genehmigt. Ein vielstimmiger Zuruf begrüßte die Ankündigung des Präsidenten, morgen schon um 9 Uhr in der Frühe die Sitzung beginnen zu lassen. Aber Graf Ballestrem dekretirte mit Humor: „Ein Widerspruch erhebt sich nicht" und so wird man morgen in aller Herrgottfrüh anheben, um Schluß zu machen.

Deutsches Reich.

× **Karlsruhe**, 10. Juni. (Die Budgetkommission der Ersten Kammer) beantragt, die Ausgabetitel VIII (Strafanstalten), X (Unterrichtswesen), XI (Wissenschaften und Künste), sowie Einnahmetitel II (Strafanstalten) und III (Unterrichtswesen) nach Maßgabe der Beschlüsse der Zweiten Kammer zu genehmigen. In den Zweiten Kammer wurde bekanntlich dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bei der jetzt gegebenen Gelegenheit durch Heranziehung eines weiteren Schulmannes das fachmännische Element im Oberschulrath verstärkt werde und daß dieses Element künftig aus thunlichst an einer der beiden leitenden Stellen zur Geltung komme. Letzteres hält auch die Budgetkommission der Ersten Kammer im Allgemeinen wünschenswerth, doch werde es dem Ermessen der Großh. Regierung überlassen bleiben müssen, jeweils die den geschäftlichen Bedürfnissen und Personalverhältnissen entsprechende Wahl zu treffen.

[] **Berlin**, 10. Juni. (Im Wahlkreis Bayreuth-Berneck-Wunsiedel) ist bedauerlicher Weise die von nationalliberaler Seite angestrebte Verständigung über eine gemeinsame Kandidatur gegen die Sozialdemokratie nicht erzielt worden. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe haben am Sonntag beschlossen, an der Kandidatur Feustel festzuhalten, während die Nationalliberalen bekanntlich vorgeschlagen hatten, Herrn Generalsekretär Patzig als gemeinsamen Kandidaten aufzustellen, der für den Fall einer solchen Verständigung zwischen Stadt und Land in der Lage gewesen wäre, die Kandidatur anzunehmen.

— (Geschäft und Patriotismus.) Wie die Firma Faber, so läßt jetzt die Berliner Firma Rudolph Hertzog erklären, daß sie von einem Schreiben eines ihrer Beamten an polnische Kunden in Warschau nichts gewußt habe und daß sie dieses Schreiben entschieden mißbillige.

— (Abg. Dr. Hasse) hat den Vorsitz in der Rechnungskommission niedergelegt; an seine Stelle tritt Abg. Beck-Heidelberg (natlib.). Dr. Hasse that diesen Schritt, weil er von keiner Seite die nöthige Unterstützung für die Erledigung der schwierigen Aufgaben dieses Ausschusses gefunden habe; auch sei eine Einladung einer Ausschußsitzung vom Reichstagsbureau nicht beachtet worden. Die Angelegenheit wird später wohl noch das Plenum beschäftigen. Es kommt dabei auch die Theilnahme von Regierungskommissaren an den Sitzungen der Rechnungskommission in Frage.

Tagesneuigkeiten.

— **Im Giftmordprozeß Thomaschke** wurde im weiteren Verlauf der Verhandlung am Montag die Wittwe Bertha Groß, die Inhaberin der Wirthschaft in der Greifswalderstraße, vernommen. Thomaschke sei, so sagt sie aus, am Abende des 30. September in ihrem Lokal gewesen. Er habe einen Platz gewählt, von dem er bequem die gegenüberliegende Wohnung des Löffler sehen konnte. Er sei gegen 8 Uhr fortgegangen und nach einiger Zeit wiedergekommen und habe gebeten, einen Krug Bier zu Löffler, der Besuch erhalten habe, hinüberzuschicken. Da sie Niemanden verfügbar hatte, habe Thomaschke den Krug selbst hinübergetragen. Am folgenden Vormittag habe sie sich den geleerten Krug wiedergeholt. Daß Thomaschke am Abende des 30. September am runden Stammtisch gesessen habe, wie der Angeklagte behauptet, sei nicht wahr. Löffler habe sich häufig bei ihr Bier holen lassen, aber stets durch Frau Weckert, nie durch Thomaschke. — Es folgt die Vernehmung der Frau Göring, die dem Löffler gegenüber wohnte. Als sie am Abend des 30. September an der Löfflerschen Wohnung vorübergegangen sei, habe sie die Stube übersehen können, da sich an dem Fenster keine Gardinen befanden. Löffler habe, mit dem Gesicht ihr zugewendet, an einem Tisch gesessen und habe, augenscheinlich in großer Erregung, auf einen Herrn eingeredet, der ihm gegenüber saß. Es sei ein großer schlanker Herr gewesen. Justizrath Dr. Sello richtet an die Zeugin Kretzschmar die Frage, ob sie, die doch in der Nebenstube gewesen sei, von der lebhaften Unterhaltung nichts gehört habe. Die Zeugin Kretzschmar verneint dies und bleibt dabei, daß sie keinen Besucher bei Löffler gesehen habe. Die Zeugin Göring bekundet ferner, sie habe bisweilen gesehen, daß Löffler die Kretzschmar des Abends zum Abschied geküßt habe. Die Zeugin Kretzschmar wird gefragt, ob dies wahr sei. Sie will anfangs nicht mit der Sprache heraus; endlich stößt sie die Worte hervor: „Das kann wohl sein." — Eigenthümer V. hat Löffler bei Koziak kennen gelernt. Thomaschke sei ihm dort als Rentner vorgestellt worden. Sie hätten häufig zusammen Skat gespielt. Am Abende des 30. September sei der Zeuge gleich nach 10 Uhr zu Koziak gekommen. Etwa eine Viertelstunde später sei Thomaschke eingetroffen. Der Zeuge habe dann mit Thomaschke und Holzapfel Skat gespielt. Thomaschke, sonst ein guter Spieler, sei an diesem Abend zerstreut gewesen. Auf eine Aeußerung des Zeugen habe er gesagt, man möge ihn entschuldigen, er habe den ganzen Nachmittag mit Löffler Sechsundsechzig gespielt. Löffler sei unpaß gewesen und wollte früh schlafen gehen, sonst wäre er mitgekommen. Zwischen Thomaschke und Holzapfel habe ein kurzes Gespräch über Löffler stattgefunden, wobei Thomaschke gesagt habe: „Löffler hat auch kein Geld zu Hause, er hat Alles auf der Bank". Die Entfernung zwischen Koziaks Lokal und der Löfflerschen Wohnung wird von allen Zeugen auf 10 Minuten geschätzt.

Am Dienstag sagt Rentier August Holzapfel, der mit Löffler in intimen Geschäftsverbindungen gestanden hat, er habe im Sommer vorigen Jahres den Löffler wegen 2300 ℳ verklagt und nach fruchtloser Pfändung auch mit dem Offenbarungseid gedroht. Am 30. September vorigen Jahres habe er dann aber Löffler mitgetheilt, daß er von weiteren Schritten gegen ihn Abstand nehmen würde, bis sich herausgestellt habe, daß von allen Schuldnern des Löffler nichts zu haben sei. Ueber den Angeklagten Thomaschke äußert der Zeuge sich in abfälliger Weise. Am 11. September sei Thomaschke mit einem Sparkassenbuch zu ihm gekommen, in welchem 1000 ℳ eingetragen waren. Es gehöre eine Wittwe Knoblauch, die es gern verkaufen wolle, da sie nur 100 ℳ davon abheben könne, welches ihr nichts nützen könne, da sie eine größere Summe gebrauche. Der Zeuge habe sich überreden lassen, das Sparkassenbuch für 900 ℳ — nicht, wie der Angeklagte behauptet, 850 ℳ — zu erwerben. Er habe sich einen Schein von der Vorbesitzerin Frau Knobloch ausstellen lassen, der sich nachher als von Thomaschke gefälscht herausstellte. Er, Zeuge, habe nicht gewußt, daß der Schein gefälscht war. Am 30. September in der Mittagsstunde hat der Zeuge noch mit Löffler gesprochen, Löffler habe dabei zugesagt, daß er am 3. Oktober zu der Hochzeit von des Zeugen Tochter erscheinen wollte. Sie hatten verabredet, daß sie sich am Abend bei Koziak treffen wollten. Als Thomaschke des Abends zu Koziak gekommen sei, sei er unruhig gewesen. Am 1. Oktober hat der Zeuge den Angeklagten auf der Straße getroffen und Nachmittags wieder im Koziakschen Lokale. Dort sei ein Reisender gekommen, der erzählt habe, daß der alte Löffler todt sei. Thomaschke habe sich auf einen Stuhl gesetzt. Der Zeuge habe gesagt: „Das ist eine schöne Geschichte, da bin ich wieder viel Geld los!" Dann habe er Thomaschke angesehen und zu ihm gesagt: „Männeken, Sie sind ja so blaß, verlieren Sie auch Geld bei Löffler?" Was Thomaschke darauf erwidert hat, weiß der Zeuge nicht.

Eine Zeugin, die seit 2 Jahren mit der Zeugin Kretzschmar zusammen wohnt und sie als ein anständiges, wahrheitsliebendes Mädchen schildert, erklärt, daß die Kretzschmar am Abend des 30. September von 8½ Uhr an zu Hause gewesen sei. — Noch zwei andere Zeuginnen, die vernommen werden, wissen über Fräulein Kretzschmar nicht Nachtheiliges zu bekunden. — Zeugin Schilling, die Tochter der Tags vorher vernommenen Schillingschen Eheleute, welche über der Löfflerschen Wohnung wohnten, hat am Abend des 30. September in der Löfflerschen Wohnung Töne gehört, welche ihr wie Stöhnen vorkamen. Ein Geräusch wie das Fallen eines Körpers hat sie nicht vernommen.

Am Nachmittag wird der aus Bistrowitz hierher gekommene Polizeikommissar Markewka über den Leumund der Zeugin Kretzschmar vernommen. Er bekundet, daß sie als Kind von 12 bis 13 Jahren mit Schulkindern und Erwachsenen Unzucht getrieben habe. Sie habe auch das Violinspiel erlernt und zu unsittlichen Zwecken ausgenutzt. Sie habe bei Tanz und Musik gespielt, und auf Höfen in Gasthäusern aufgespielt und dabei ihre unsittlichen Zwecke verfolgt. Das Treiben der Kretzschmar habe zur Verurtheilung zweier Personen geführt, sie selbst sei mit Rücksicht auf ihre Jugend einer Besserungsanstalt überwiesen worden. Dort blieb sie zwei Jahre. Auf Wunsch des Vaters sei sie dann aus der Anstalt entlassen worden, hielt sich dann noch einige Zeit bei dem Vater auf und ist schließlich nach außerhalb gegangen. Später hat der Zeuge Ungünstiges über die Zeugin nicht mehr gehört.

Mehrere Zeugen bekunden, daß Löffler nicht lange vor seinem Tode noch viel Geld bei sich trug. Nach weiteren Verhandlungen, die noch verschiedene Einzelheiten aus den geschäftlichen Transaktionen von Löffler, Holzapfel und Thomaschke betreffen, vertagt der

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 11 Juni 1902.

Deutsche Landwirthschafts-Ausstellung zu Mannheim 1902.

(Schluß.)

Gruppe 9. Bienenwirthschaft.

I. Lebende Bienen.

Klasse 1. Sieger-Ehrenpreis des Ministeriums für Elsaß-Lothringen: 50 M., und 1. Preis kl. silb. Preismünze, Albert Herrel, Gerichtsschreiber, Heidelberg (Baden)

Klasse 2. 1. Preis kl. silb. Preismünze, Karl Dieterlen, Lehrer, Freudenthal Bez. Besigheim (Württbg.), Aug. Richter, Bienenzüchter, Hertwigswalde in Schlesien.

Klasse 3. 2. Preis kl. silb. Prämienmünze Ferd. Busse, Murowana-Goslin (Pos.)

Klasse 4. Sieger-Ehrenpreis des Gr. Bad. Ministeriums des Innern: 50 M. und 1. Preis 30 M. Karl Dieterlen, Freudenthal. Emil Elser Rußheim.

Klasse 5: Sieger-Ehrenpreis des Großh. Bad. Ministeriums des Innern: 50 Mk. und 1. Preis 20 Mk. Ferd. Busse, Murowana-Goslin (Posen).

II. Bienenerzeugnisse.

Klasse 6: Sieger-Ehrenpreis des Großh. Bad. Ministeriums des Innern: 50 Mk. und 1. Preis 15 Mk. Ludwig Parrang, Schleußenwärter, Wittingen, 1. Preis 15 Mk. Herm. Fischer, Bienenzüchter, Seifersdorf.

Klasse 7: 1. Preis 15 Mk. Friedr. Arou, Lehrer, Lorenzen (Elf.-Lothr.). 1. Preis 15 Mk. Paul Isele, Kassierer, Thengen (Baden). 1. Preis 15 Mk. Carl Dieterlen, Lehrer, Freudenthal, Bezirk Bietigheim (Württb.) Außerdem erhielten Preise: Ed. Schneider, Landwirth, Brunnthal bei Tauberbischofsheim, Const. Gruber, Landwirth, Meßkirch (Baden), Jul. Gehrig, Milchhändler, Mannheim. Valt, Fitzer, Landwirth, Lützelsachsen bei Weinheim (Baden).

Klasse 8: 1. Preis 15 Mk. Hermann Kirchner, Schmiedemeister, Paulsdorf bei Dipoldiswalde (Königreich Sachsen).

Klasse 9: 1. Preis 15 Mk. Ferd. Busse, Bienenzüchter, Murowana-Goslin (Posen).

Klasse 10: 1. Preis 20 Mk. Max Bangert. Landwirth und Bienenzüchter, Großeicholzheim.

III. Bienenwohnungen.

Klasse 12: 1. Preis 15 Mk. August Roth, Schreinermeister, Oppenau. 1. Preis 15 Mk. Karl Kast, Schreinermeister, Gauangeloch bei Sammenthal.

Klasse 13: 2. Preis 5 Mk. Joh. Trießle, Wertingen in Bayern.

Gruppe 10. Dauerwaaren für In- und Ausland.

Klasse 3: Butter. Sieger-Ehrenpreis des Reichsmarineamts: 250 Mk. und 1. Preis kleine silberne Preismünze Dampfmolkerei Angern (Provinz Sachsen).

Klasse 4: Käse. 1. Preis kleine silberne Preismünze Molkerei-Genossenschaft Wesermarsch, Bättel-Neuenlande bei Geestemünde (Hannover).

Klasse 9: Wurst. 1. Preis kleine silberne Preismünze Richard Kauffmann, Fleischer, Altecksbach bei Steinberg-Hallenberg (Hessen-Nassau).

Klasse 23: Obst, eingemachte Früchte. 1. Preis kleine silberne Preismünze Elsässische Conservenfabrik und Import-Gesellschaft Schiltigheim (Elsaß-Lothringen). Außerdem erhielt Anerkennung J. Weck, G. m. b. H, Oeflingen (Baden).

Klasse 25: Obst-Marmeladen. 1. Preis kleine silberne Preismünze Elsässische Conservenfabrik und Import-Gesellschaft Schiltigheim (Elsaß-Lothringen)

Klasse 28: Gemüse, eingemacht. Sieger-Ehrenpreis der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft: 100 Mk. und 1. Preis kleine silberne Preismünze Elsässische Conservenfabrik und Import-Gesellschaft Schiltigheim (Elsaß-Lothringen). J. Weck, G. m. b. H., Oeflingen (Baden).

Klasse 29: Gemüse, getrocknet. 2. Preis große bronzene Preismünze Präservenfabrik Ebstorf (Hannover).

Klasse 31: Kartoffeln, frisch, getrocknet oder verarbeitet. 2. Preis große bronzene Preismünze Präservenfabrik Ebstorf (Hannover).

Klasse 32: Teigwaaren. 1. Preis kleine silberne Preismünze Ferd. North, Nudel- und Maccaronifabrik Erfurt (Prov. Sachsen). 1. Preis kleine silberne Preismünze Friedrichsdorfer Nudelfabrik Theod. Haller, Friedrichsdorf im Taunus (Hessen-Nassau).

Klasse 33: Backwaaren. 3. Preis kleine bronzene Preismünze Hartweizengries- und Teigwaarenfabriken Gebr. Moor, Gonzenheim bei Homburg v. d. H. (Hessen-Nassau).

Klasse 34: Traubenweine. 1. Preis kl. silb. Preismünze F. L. Grün, Weingutsbesitzer, Winkel (Rheinprov.).

Klasse 35: Traubenschaumweine. 1. Preis kl. silb. Preismünze Adam Rackles, Hofl., Frankfurt a. M. (Hess.-Nassau).

Obstweine.

Klasse 36. 1. Preis kl. silb. Preismünze, J. G. Rackles, Hofl., Frankfurt a. M. (Hess.-Nassau).

Apfelschaumweine.

Klasse 37. Sieger Ehrenpreis des Herrn Gutsbesitzer Geh. Kommerzienraths Scipio, Mannheim: 100 Mk., und 1. Preis kl. silb. Preismünze, Adam Rackles, Hofl. Frankfurt a. M.

Gruppe 11. Düngerwirthschaft.

Sammlungen von Gründüngungspflanzen.

2. Preis 50 M., Valentin Wäst, Landwirth, Rohrbach bei Landau.

Gruppe 12. Handelsdüngemittel.

Klasse 4. 3. Preis kl. bronz. Preismünze, Alsen'sche Portland-Cementfabrik Hamburg.

Abtheilung 3: Landwirthschaftliche Geräthe.

Hauptprüfung von Spiritus-Lokomobilen.

Kaiserpreis und 1. Preis 500 ℳ Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz. 1. Preis 500 ℳ Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin, Aktien-Gesellschaft, Marienfelde bei Berlin.

Vorprüfung neuer Geräthe.

Als „neu und beachtenswerth" wurden anerkannt und mit der großen bronzenen Denkmünze ausgezeichnet: Rübensamen-Reinigungsapparat von Garrett Smith & Co., Magdeburg-Buckau. Heu- und Ernte-Rechen von C. Eckhardt & Sohn, Ulm in Württemberg.

Als „neu und beachtenswerth" wurde anerkannt: Insektentödter von M. Anson, Mannheim.

Zu „Arbeitsversuchen" wurde zurückgestellt: Gliederegge für Wiese und Feld v. K. Martin, Offenburg.

---

* **Das von der Großherzogin gestiftete Arbeiterinnenkreuz,** mit welchem bereits einige hiesige Arbeiterinnen bedacht wurden, soll auch dieses Jahr wieder an solche Arbeiterinnen der Großindustrie verliehen werden, welche während einer langen Reihe von Jahren in demselben Betriebe gearbeitet haben, sich eines guten Rufes erfreuen und wegen besonderer Treue, Zuverlässigkeit und ehrenhafter Gesinnung einer besonderen Anerkennung würdig erscheinen. Die Auszeichnung besteht in einem an einem schwarzen Sammetband um den Hals zu tragenden silbernen, in besonderen Fällen vergoldeten Kreuz, auf dessen Rückseite der Name der Empfängerin eingravirt ist. Die Vorschläge für die Verleihung der Auszeichnung, welche im Allgemeinen eine dreißigjährige Arbeitszeit in demselben Betriebe voraussetzt, sind von den Leitern der industriellen Anlagen unter Beifügung der Leumunds- und Arbeitszeugnissen bei den Großh. Bezirksämtern einzureichen.

* **Verband badischer Anwaltsgehilfen.** Die im Laufe der letzten Jahre in allen Berufsklassen immer mehr zu Tage getretenen Bestrebungen, ihre wirthschaftliche Lage zu verbessern, haben auch unter den Anwaltsgehilfen des Großherzogthum Baden das Bedürfniß fühlbar gemacht, gleich ihren Kollegen in den übrigen deutschen Bundesstaaten einen Zusammenschluß zu begründen, der die Hebung der Standesinteressen, praktische Förderung der Kenntnisse der Anwaltsgehülfen, sowie deren Versicherung im Falle der Stellenlosigkeit bezweckt und zugleich aber auch den durch unverschuldetes Unglück in Nothlage gerathenen Kollegen Unterstützung und Hülfe zusichert, soweit sich ein solches Entgegenkommen auf der Grundlage einer Organisation erreichen läßt. Nachdem die bereits seit längerer Zeit bestehenden Anwaltsgehilfenvereine der Landgerichtsbezirke Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim unterm 6. April d. J. in Heidelberg den „Verband badischer Anwaltsgehilfen" gründeten, findet nun am Sonntag, 15. Juni d. J., in Karlsruhe die erste Sitzung des Badischen Anwaltsgehilfenverbandes statt.

* **Wohnungsnachweis der landwirthschaftlichen Ausstellung.** Infolge der Nachfrage bezüglich der Rückerstattung des Betrages von nicht vermietheten Wohnungen sehen wir uns veranlaßt, vorläufig auf die in nächster Zeit erscheinende Annonce hinzuweisen, da der Rückersatz erst im Laufe der nächsten Woche bis zu einem bestimmten Zeitpunkte erfolgen kann. Das Resultat der Vermittelung war folgendes: Angemeldet wurden 3462 Betten, vorher vermittelt resp. reservirt 738, am Bahnhofe vermittelt 1285, nicht vermittelt waren 1023 Betten. Nach dieser Zusammenstellung sollten eigentlich ca. 200 Betten mehr vermittelt sein, jedoch ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß Wohnungen ohne Abmeldung anderweitig vermiethet wurden und der Wohnungsnachweis in die Lage versetzt war, Wohnungen, welche schon vermiethet waren und frei wurden, wiederholt zu vermiethen, um nicht die Besucher, wie es öfters vorkam, unnöthig in schon besetzte Wohnungen zu schicken. Außerdem war die Vermittelung der Wohnungen dadurch erschwert, daß Besucher auf der Straße abgefangen und angemeldete Wohnungen unter der Hand vermiethet wurden Nach dem Resultate in den ersten zwei bis drei Tagen war zu befürchten, daß die angemeldeten Wohnungen kaum ausreichen würden, jedoch war infolge der eingetretenen schlechten Witterung die Nachfrage nach Wohnungen in den letzten drei Tagen nur gering, da die Besucher sich größtentheils nur einen Tag hier aufhielten, ohne zu übernachten. Voraussichtlich wird der Rückersatz am Montag, 16. d. Mts., im Bureau Seckenheimerstraße 58, Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt erfolgen.

* **Lebhafte Klagen wegen unerhörter Ueberforderungen etc.** seitens der hiesigen Droschkenkutscher während der verflossenen Festtage sind der Polizei zur Kenntniß gekommen. Es werden deshalb alle Diejenigen, die unter derartigen Ueberforderungen zu leiden hatten, gebeten, bei der Schutzmannschaft entsprechende Anzeige zu erstatten, damit gegen die betr. Droschkenkutscher strafend vorgegangen werden kann.

* **Die elektrische Straßenbahn** bildete in der gestrigen Sitzung des Ludwigshafener Stadtraths den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Von Seiten einzelner Stadträthe wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß sofort nach Fertigstellung der Linie Bahnhof-Anilinfabrik mit dem Bau der Linien nach Mundenheim und Friesenheim begonnen werden solle. Stadtrath Ries klagte über die Langsamkeit der Herstellung bei der Linie nach dem nördlichen Stadttheil und der Anilinfabrik. Herr Stadtingenieur Pack wies demgegenüber auf die Schwierigkeiten der Arbeiten auf dem Bahnviadukt, sowie auf die Umständlichkeit in der Materiallieferung hin und sagt zugleich, daß diese Schwierigkeiten nunmehr in der Hauptsache behoben seien. Die Herstellung der Linie Bahnhof-Rheinbrücke sei mit außerordentlicher Schnelligkeit beendet worden und unter theilweise sehr ungünstigen äußeren Umständen, die hier nicht zum Muster dienen könnten. Gleichwohl sicherte Herr Pack auch hier thunlichste Beschleunigung zu.

* **Der Südwestdeutsche Bund für vereinfachte Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey)** hielt vom 7. bis 9. Juni seine fünfte Jahresversammlung im Konversationshause in Baden-Baden ab. Die Verhandlungen am Sonnabend waren geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet. Nach dem Thätigkeitsbericht des Vorstandes gehören dem Bunde 30 Vereine mit über 1000 Mitgliedern an. Daneben besteht eine große Anzahl von Schülervereinen. Zum 1. Bundesvorsitzenden wurde Landtagsstenograph Heinrich Dröse-Karlsruhe gewählt. Am Sonntag Morgen fand ein öffentliches Wettschreiben statt. In Gegenwart einer großen Zuschauermenge nahmen die beiden Landtagsstenographen Dröse und Mager ein Diktat nach unbekanntem Stoff in der noch niemals erreichten Schnelligkeit von 300 Silben pro Minute auf, um es darauf jeder für sich sofort wiederzugeben. Die beste Arbeit in der Schnelligkeit von 280 Silben lieferte Oberprimaner Merk-Karlsruhe, bei 240 Silben J. B. Koller-Ludwigshafen und Hans Eimel-Ludwigshafen, bei 220 Silben Frl. Sophie Frey-Baden, bei 200 Silben Fritz Gille-Ludwigshafen u. Frl. Anna Hildebrand-Mannheim. In der öffentlichen Festversammlung hielt Landtagsstenograph Frey-Karlsruhe einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Rückschau und Umschau auf stenographischem Gebiete. Der Nachmittag und Abend sowie der Montag waren geselligen Veranstaltungen gewidmet.

Der „Kurze Führer durch Mannheim", den die Stadt vor den Festlichkeiten herausgegeben hat und der von Bibliothekar M. Oefer ausgearbeitet wurde, will in kürze ein Charakterbild unserer Stadt entwerfen und rasche Orientirung an der Hand eines neu hergestellten farbigen Planes mit Führungslinie ermöglichen. Während die Stadt mit einem vorher erschienenen Buche eine detaillirte Beschreibung Mannheims bot, soll die vorliegende Broschüre in ganz kurzer Form jedem, der Mannheim besucht, die richtigen Direktiven zur Besichtigung und Beurtheilung unserer Stadt geben. Nicht auf kleinem Raum möglichst viel verwirrendes Material zu häufen, sondern in klarer Weise nur das Hauptsächlichste und Charakteristischste hervorzuheben, sollte hier die Aufgabe sein. Der vorliegende Führer kann in etwa einer halben Stunde bequem gelesen werden und daher auch bei kurzem Aufenthalt ohne Zeitversäumniß zur Führung dienen. Der neue Führungsplan ist siebenfarbig gedruckt mit den deutlich eingezeichneten sehenswerthen Gebäuden und den Denkmälern und einer Uebersicht des ganzen Hafengebietes. Es ist damit gleichsam die Zeichnung der früheren Kupferstich-Pläne wieder praktisch nutzbar gemacht. Die beiden beigegebenen großen Bilder bieten in complicirtem photographischem Verfahren (H. Lill) einen vielumfassenden Ueberblick über das Plankengebiet mit Paradeplatz und Breiter Straße, sowie eine bisher noch nicht versuchte Gesammtansicht des Großherzoglichen Schlosses. Den Titel des Buches ziert die neue Festhalle in modern dekorativer Zeichnung. In splendider Weise hat die Stadt dieser Publikation auch den großen, schon bekannten Stadtplan beigelegt, dessen Preis im Buchhandel bisher allein 1 Mark betrug, während jetzt das Buch einschließlich dieses großen Planes nur 70 Pfg. kostet. Möge es nicht nur als Führer, sondern auch als eine Anleitung zur Werthschätzung unserer Stadt seinen Zweck erfüllen.

* **Zwei Hochstapler** glaubt die Polizei in Mainz abgefaßt zu haben. Die sehr nobel auftretenden Herren verübten den Trick — und er glückte ihnen einige Male —, daß sie Goldstücke wechseln ließen und das Goldstück sammt dem Wechselgeld wieder einsteckten. Der Kellner eines Hotels suchte die Cafés ab und fand die Beiden Billard spielend. Bei ihrer Verhaftung waren sie sehr entrüstet, doch haben sie eine verzweifelte Aehnlichkeit mit zwei im internationalen Polizeiblatt ausgeschriebenen Hochstaplern. Der eine hatte über hundert Mark Silbergeld, aber bei Beiden war kein Gold zu finden, ein Beweis, daß noch ein Dritter im „Geschäfte" thätig war.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. **Hornberg,** 10. Juni. Gestern Nacht brach in der alten Oelmühle, welche dem Fabrikanten Obergfell gehört, Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß mehrere Personen, kaum mit dem Hemde bekleidet, sich retten mußten. Das alte Gebäude lag in kurzer Zeit in Asche und war an eine Bergung der Fahrnisse nicht zu denken. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

BC. **Lahr,** 10. Juni. Eine grenzenlose Frechheit zeigten drei arbeitsscheue Burschen aus Karlsruhe, Dinglingen und Dorf Kehl. Sie zogen auf hiesiger Gemarkung umher, raubten den Arbeitern die abgelegten Kleider aus und nahmen ihnen das Vesperbrod weg. Die sauberen Patrone sind verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Ludwigshafen,** 12. Juni. In der gestrigen Stadtrathssitzung bildete den einzigen Punkt der Tagesordnung Elektrizitätswerksangelegenheiten, und zwar zunächst Aenderungen im Vertrage zwischen der Pachtgesellschaft und der Stadtgemeinde zwecks Ermäßigung der Konsumpreise für Licht- und Kraftstrom. Danach soll sich der Lichtverbrauch künftighin für die ersten 1000 Hektowattstunden auf 5 Pfennig pro Hektowattstunde, und für jedes weitere 1000 Hektowatt-Stunden je sinngemäß auf 4,5 Pfennig, 4, 3,5 und 3 Pfennig stellen. Gleiche Ermäßigung erfährt der Krafttarif, der der billigste in ganz Deutschland wird.

* **Germersheim,** 11. Juni. Gestern Abend ertrank beim Baden im freien Rhein, ca. 400 Meter unterhalb der Schwimmschule, Herr Leutnant Hayfeld vom kgl. 2. Fußartillerie-Regiment.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

BN. Karlsruhe, 11. Juni. Der Kronprinz von Siam ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Großherzog und dem Prinzen Max empfangen worden. Nach abschreiten der Ehrenkompagnie des Leibgrenadier-

---

Vorsitzende die Sitzung auf Mittwoch. — Bis auf die neuerdings noch beschlossene Vernehmung eines außerhalb wohnenden Offiziers S. und die Vorlegung der Akten in einer Betrugssache gegen den Agenten Holster ist die Beweisaufnahme erledigt.

— **Zu dem Ausbruch aus dem Moabiter Zellengefängniß,** über den wir gestern kurz berichteten, wird des Näheren Folgendes gemeldet: Auf der Rückseite des Zuchthauses nach dem Lehrter Bahnhof zu liegt ein abgesondertes Gebäude für die Sträflinge, die auf ihren Geisteszustand beobachtet werden. Es enthält im Erdgeschoß und den beiden Obergeschossen je einen Arbeitssaal für 10 Gefangene, die bei der Arbeit von einem Aufseher überwacht werden. Die 10 Sträflinge des Mittelgeschosses mußten sich von langer Hand verabredet haben, Montag Nachmittag auszubrechen. Um 1¾ Uhr, bald nachdem die Arbeit nach der Mittagspause wieder aufgenommen war, fielen alle zehn über den Aufseher her, steckten ihm ein Tuch in den Mund, daß er nicht um Hilfe rufen konnte, knebelten ihn mit Handtüchern und sonstigem Bindezeug, das sie im Arbeitssaal fanden, und legten ihn dann in eine Ecke des Saales. Nun nahmen sie ihm die Schlüssel ab, schlossen die übrigen Gefangenen und Aufseher in ihren Sälen ein und zerschnitten die elektrische Leitung, die nach der Hauptanstalt führt und besonders für unvorhergesehene Zwischenfälle eingerichtet ist. Nachdem sich die Sträflinge auf diese Weise gegen Verfolgung gesichert hatten, verließen sie das Haus, schlossen eine Gerätheabide auf und holten eine lange Leiter heran, die beim Putzen gebraucht wird. An der Thür, die durch die innere Mauer von dem kleinen Hofe nach dem größeren Hofe führt, auf dem die Sträflinge unter Aufsicht ihre täglichen Bewegungsgänge machen, erbrachen sie nun das Hängeschloß. So gelangten sie an die große Umfassungsmauer der ganzen Anstalt. Diese zu übersteigen, sollte ihnen die Leiter dienen. In der Hoffnung, nicht gesehen zu werden, legten sie dort an, wo die Gleisanlagen der Lehrter Bahn an die Anstalt grenzen. Rottfaktoren, die die Hauptanstalt bedienen, sahen sie aber doch und schlugen Lärm. Da nun gleich alle Beamten zur Verfolgung aufgerufen wurden, so stürzten sich alle zehn Verbrecher zugleich auf die Leiter, um über die Mauer hinweg zu kommen. Diese Last hielt aber die Leiter nicht aus. Sie brach, nachdem erst drei ins Freie gekommen waren, und da sie nun zu kurz war, so gaben die übrigen Gefangenen jeden weiteren Versuch auf, fügten sich in ihr Geschick und ließen sich von den alarmirten Beamten wieder abführen. Die Umgebung der Anstalt wurde sofort abgesucht. Einen der Entsprungenen, der sich in der Nähe versteckt hatte, erwischte man bald wieder, die beiden anderen sind noch nicht wieder ergriffen. Ihre Anstaltskleidung fand man auf dem Bahngeleise in der Nähe einer Brücke. Was für andere Kleider sie angezogen haben, weiß man noch nicht. Der Aufseher, der sofort aus seiner Lage befreit wurde, nachdem man die Schlüssel wieder erlangt hatte, hat keinen ernstlichen Schaden genommen, wenn er auch scharf geknebelt war.

— **Todesurtheil.** Vom Schwurgericht zu Güstrow i. M. wurde der Hofgänger August Lindemann wegen Giftmordes zum Tode und die kaum 14jährige Erna Schult zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Fall war sowohl wegen der Art des Giftes, wegen der Motive wie wegen der Person des Angeklagten von Interesse. Der Angeklagte hat mit der damals zwölfjährigen Erna Schult zu Grang in intimstem Verkehr gestanden, obwohl er als Hofgänger bei ihren Eltern wie ein Sohn aufgenommen und behandelt worden war. Um sich nun diesen Verkehr für alle Zeit zu sichern und die Erna für den Fall, daß sie ihm nicht mehr zu Willen sein wollte, durch Drohungen mit einer Strafthat in seiner Gewalt zu behalten, beschloß er, nach seinem eigenen Geständnisse, sie zur Beihilfe bei der Vergiftung ihrer fünf Wochen alten Schwestertochter zu verleiten. Dies gelang ihm. Er floh nach Vollbringung der That und dem langsamen Hinsterben des Säuglings über Hamburg nach Belfort und ging nach Saida in Afrika. Dort fühlte er sich vor der deutschen Behörde in Sicherheit und schrieb nach der Heimath. Die Leiche war inzwischen ausgegraben worden, und der Gerichtschemiker Dr. Jeserich-Berlin, wie Professor Dr. Kobert-Rostock fanden in der Leiche Grünspan. Der von Frankreich nach Deutschland ausgelieferte Angeklagte legte diesem Befunde gegenüber ein offenes Geständniß ab, gab obiges Motiv an und erklärte, daß er Messing mit Säure bearbeitet habe, um Grünspan herzustellen, das er abgeschabt habe. Das Gift hätte Erna Schult in einzelnen Gaben dem Säugling geben müssen, bis er starb. Die medizinischen Sachverständigen, Medizinalräthe Dr. Havemann und Prof. Dr. Martins, gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod infolge von Grünspanvergiftung eingetreten sei. Nach längerem Plaidoyer des Ersten Staatsanwalts Dr. Kerstenhann folgte die Verurtheilung wie erwähnt.

— **Der Prozeß gegen den Räuber Musolino,** der seit vielen Wochen das Schwurgericht in Lucca beschäftigt, geht seinem Ende entgegen; das Urtheil soll noch in dieser Woche gesprochen werden. Vorher will Musolino, der sich auf seine Vertheidiger nicht verläßt, eine große Selbstvertheidigungsrede halten, der man in den dem Räuberhelden günstig gesinnten Kreisen mit Spannung entgegensieht. Den Geschworenen sollen nicht weniger als 120 Fragen vorgelegt werden; zwanzig Fragen betreffen die Mitschuldigen des Räubers, die übrigen den Räuber selbst. Bei jedem Verbrechen, das Musolino zur Last gelegt wird, soll die Unterfrage gestellt werden, ob der Brigant zur Zeit der Begehung des Verbrechens zurechnungsfähig war, bezw. ob ihm mildernde Umstände zu gewähren seien. — Noch ein zweiter großer Prozeß, den man bereits halb vergessen hatte, nähert sich dem Ende: der Prozeß gegen den früheren italienischen Abgeordneten Pallazolo, der wegen Anstiftung zur Ermordung seines politischen Gegners, des Komm. Natar Bartolo, und wegen anderer Verbrechen vor dem Schwurgerichte zu Bologna steht. Der Prozeß schleppt sich seit vielen Monaten dahin, und man ist jetzt glücklich bei den Plaidoyers angelangt. Es dürften aber immerhin noch zwei bis drei Wochen vergehen, ehe das Urtheil gefällt werden kann.

— **Station München!** „Da schaug her: lauter fesche Berlinerinnen! Magst do einisteig'n?" — „Freilich! In dem Fall bin i für die preußisch-bayrische Eisenbahngemeinschaft!" (Jugend.)

MARCHIVUM

Regiments begab sich der Großherzog mit dem Gaste in das Residenzschloß.

* Badenweiler, 11. Juni. Der Maler Eckelmann, Professor am Berliner Kunstgewerbemuseum, ist heute Vormittag gestorben.

* Frankfurt, 11. Juni. (Frkf. Ztg.) Von einer Seite, die darüber wohl unterrichtet sein könnte, wird uns mitgetheilt, daß in den Berliner höheren Eisenbahnkreisen als event. Nachfolger des Eisenbahnministers Thielen der Geh. Oberfinanzrath Lehmann bezeichnet wird. Lehmann war früher Mitglied der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M., wurde von Miquel in das Finanzministerium berufen und hat dort schnell Carriere gemacht. Vor kurzer Zeit wurde ihm der Titel Exzellenz verliehen.

* München, 11. Juni. (Frankf. Ztg.) Im Ausschuß der Abgeordnetenkammer sagte Minister-Präsident Graf Crailsheim beim Eisenbahnetat: Wenn Sie den Eisenbahnverkehr heben wollen, so trachten Sie dahin, daß die Zolltarifvorlage der verbündeten Regierungen angenommen und so die Erreichung langfristiger Handelsverträge ermöglicht wird, dann wird sich der Verkehr in ganz Deutschland, auch in Bayern heben.

* Bremen, 11. Juni. Generaldirektor Wiegandt vom Nordd. Lloyd erhielt vom Kaiser folgende Depesche: „Ich gratuliere herzlichst zu diesem großartigen Geschwindigkeits-Rekord des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm". Aufrichtig erfreut zolle ich gleich hohe Anerkennung dem Schiffe wie seiner Führung.

* Berlin, 11. Juni. Meldung des Wolff'schen Bur.: Nach amtlichen Mittheilungen aus Curacao ist in der Vorstadt von La Guayra eine Revolution ausgebrochen, wonach die Stadt von den Forts und den venezuelischen Kriegsschiffen beschossen wurde. Auf Anordnung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Curacao gingen deshalb die deutschen Kriegsschiffe „Gazelle" und „Falke" von St. Thomas nach La Guayra in See.

* Berlin, An Stelle des ausscheidenden Admirals v. Diederichs wird Viceadmiral v. Bendemann zum Chef des Admiralstabes der Marine ernannt.

* Berlin 11. Juni. Georg Bleichröder stieß in der Nähe von Düren auf einem Automobil mit einem anderen Gefährt zusammen. Bleichröder erlitt eine schwere Schädelverletzung und liegt besinnungslos darnieder.

* Paris, 11. Juni. Victor Hugo Löwy, Direktor des Berliner Finanz- und Handelsblattes, wurde gestern Abend hier verhaftet.

* Tunis, 11. Juni. Der Bey von Tunis ist heute früh 9¾ Uhr gestorben. (Da Tunis unter französischer Schutzherrschaft steht, ist der Todesfall von keiner großen Bedeutung. D. R.)

* * *

Nach dem Ausstande.

* Stuttgart, 11. Juni. Die Straßenbahndirektion giebt jetzt öffentlich Aufklärung über ihr Verhalten in der Streikwoche, woraus zu entnehmen ist, daß es ihr fernliegt, über den Erfolg in dem ihr aufgedrungenen Kampf zu triumphiren, vielmehr suche die Direktion die Wunden zu heilen, indem sie Neubauten forcirt, um die Mehrzahl der bis jetzt nicht wieder eingestellten Ausständigen vorläufig im Bau und in Bälde dann im Betrieb zu verwenden. Thatsächlich handelt es sich nur noch um 40 Angestellte, die anderweitig Beschäftigung suchen müssen.

Vom Mordprozeß Thomaschke.

* Berlin, 11. Juni. Der Giftmordprozeß Thomaschke wurde bis heute Nachmittag 3 Uhr vertagt, weil der Angeklagte sich die Pulsadern aufgeschnitten hat. (Zum Zweiten Mal. D. R.)

* Berlin, 12. Juni. Im Giftmordprozeß Thomaschke theilte der Vorsitzende mit: Der Selbstmordversuch, den Thomaschke in der Nacht begann, war ohne schwere Folgen, machte aber Tomaschke während des Vormittags verhandlungsunfähig. Es verlautet, Thomaschke habe sich nicht die Pulsadern durchschnitten, sondern habe sich mit einem Nagel an der Brust verwundet.

Prozeß Sanden.

* Berlin, 11. Juni. In der heutigen Verhandlung des Prozesses Sanden verlas der Vorsitzende ein Anschreiben der neuen Bodengesellschaft, welches besagt, daß die in der Verhandlung durch die Rechtsanwälte Bollart und Bernstein gegebene Darstellung über die verweigerte Einsichtnahme der Liquidationsbilanz vom 4. März 1901 nicht zutreffend sei und das Verfahren der Direktoren in der Angelegenheit durchaus korrekt gewesen sei. Nachdem sich die Rechtsanwälte Bollart und Bernstein zu diesem Schreiben geäußert haben, wird die Sache vom Gerichtshof für erledigt erklärt.

Der Zwischenfall im österreichischen Abgeordnetenhause.

* Wien, 11. Juni. Nach Eröffnung der Sitzung erhebt sich Präsident Wetter und gibt folgende Erklärung ab: „Ich sehe mich veranlaßt, auf die zum Schlusse der gestrigen Sitzung gestellte Anfrage des Abgeordneten Klofac zurückzukommen. Ich habe sie erst am Schlusse der Sitzung aus dem stenographischen Wortlaut der Rede entnehmen können. Bei dem herrschenden Lärm und der Unruhe des Hauses war es mir unmöglich, einzelne Worte der Anfrage zu hören, sonst hätte ich auch von dem mir zustehenden Disziplinarmittel Gebrauch gemacht. Ich spreche mein tiefstes Bedauern anläßlich dieses, die Würde und das Ansehen dieses Hauses schädigenden Vorfalles aus. Ich bedauere insbesondere, daß es mir nicht früher möglich war, Disziplinarmittel anzuwenden. (Beifall, Lärm und Zwischenrufe bei den Tschechisch-Radikalen.) Hierauf wird der Einlauf verlesen. Nach Erledigung desselben ergreift Ministerpräsident Körber das Wort und erklärt: Hohes Haus! Am Schlusse der gestrigen Sitzung, der ich nicht mehr beiwohnen konnte, hat sich eine Szene zugetragen, auf die wohl auch ich zurückkommen muß. Wenn ich sagen würde, die Regierung weise mit Entrüstung die gefallenen Worte zurück, so brächte das nicht recht meine Empfindungen zum Ausdruck. Eher könnte ich sagen, wir weisen diese Worte und diese Vorfälle mit Betrübniß zurück. Ich habe nicht das Recht, Motive und Zwecke der gemachten Aeußerungen zu prüfen. Wohl aber müssen Sie mir die Zensur über die Wirkungen zugestehen, denn die Regierung ist die Repräsentation des Staates gegenüber der Außenwelt. (Zurufe bei den Tschechisch-Radikalen, lebhafte Rufe: Ruhe.) Wie denken Sie sich nun angesichts der erwähnten Vorfälle die Erfüllung dieser Pflicht der verantwortlichen Regierung? Wie denken Sie sich die Beziehungen zu irgend einem Staat, wenn hier im österreichischen Abgeordnetenhause Schmähungen der schlimmsten Art gegen ein fremdes Staatsoberhaupt, heute gegen das eine, morgen gegen das andere, vorgebracht werden? Ich will gar nicht daran erinnern, daß es sich gestern um einen seit seinem Regierungsantritt treu Verbündeten der Monarchie handelte. (Zuruf bei den Tschechisch-Radikalen, lebhafte Rufe: Ruhe!) Ich würde gestern im gleichen Falle sagen, die Urheber solcher Vorfälle vergehen sich schwer am Staate. Sie können allerdings das Publikum im Staate nach Außen nicht schädigen. Unter diesen Verhältnissen ist der Standpunkt der Regierung klar vorgezeichnet. Ich bringe dies zur Geltung, indem ich die Beantwortung der aus diesem Anlaß an mich gerichteten Interpellation ablehne. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen; Lärm und Zwischenrufe bei den Tschechisch-Radikalen.)

* Wien, 11. Juni. Die „N. Fr. Presse" sagt in einem längeren Artikel über die gestrigen Auslassungen des Abgeordneten Klofac, den deutschen Kaiser betreffend: Mögen auch die Urheber dieses beispiellosen Mißbrauchs der parlamentarischen Redefreiheit gleichgiltige, politisch überhaupt nicht ernst zu nehmende Menschen sein, so muß trotzdem der stärkste Protest erhoben werden, daß im österreichischen Parlament der Herrscher eines befreundeten Reiches beschimpft werden konnte u. s. w.

Das Programm der Regierung.

* Paris, 11. Juni. Zu der gestern in der Kammer verlesenen Erklärung der Regierung schreibt der „Figaro": Die Erklärung ist ein Kompromiß zwischen den hervorragendsten Mitgliedern des Kabinets, das weniger gleichartig ist, als der Ministerpräsident es gewünscht haben mag. Das radikale Programm ist darin stark gemildert. Zwei oder drei Minister haben offenbar darüber gewacht, daß sich ihre Kollegen nicht auf die schiefe Ebene unnützer Drohungen und gefährlicher Besprechungen begeben. Der radikale „Rappel" schreibt: Alle die den Grundsatz haben, Alles oder Nichts, werden die Erklärung zu gemäßigt finden, aber sie ist, was sie im Hinblick auf die gegenwärtigen Umstände sein muß, nicht zu aggressiv und nicht zu bestimmt bezüglich gewisser Reformen, die im Parlament gegenwärtig keine Mehrheit finden könnten.

Zum Friedensschluß.

* London, 11. Juni. Oberst Lynn, Parlamentsmitglied für Galway (Irland), welcher bekanntlich auf der Seite der Buren kämpfte, wurde heute verhaftet, als er mit einem Dampfer von Dieppe nach Newhaven ankam.

Badischer Landtag.

101. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 11. Juni.

Präsident Gönner eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnbaubudgets.

Abg. Gießler

weist den Vorwurf Frühaufs zurück, als ob die Mehrheitsparteien dieses Hauses in den Eisenbahnfragen rückständig seien. Die in den letzten zehn Jahren bewilligten hohen Summen für das Eisenbahnwesen bewiesen das gerade Gegentheil. Grundfalsch sei auch, daß die Kammer die volkswirthschaftlichen Rücksichten nicht walten lasse; das charakterisire ja gerade das jetzige Eisenbahnministerium, daß es sich nicht von finanziellen Gesichtspunkten leiten lasse. Andererseits dürfe doch nicht bestritten werden, daß auch das Privatkapital volkswirthschaftlich gut wirken könne. Der Standpunkt des vorsichtigen Kaufmanns müsse der sein, die Schulden zu amortisiren, wie dies jetzt geschehe mit der Eisenbahnschuld, während das Ideal Frühaufs das sei, möglichst viele Schulden zu haben. Die erwähnte Linie Rastatt-Kehl werde mit der Zeit auch erstellt werden, wenn die Hauptlinie nicht mehr dem Verkehr genüge. Bei der Beseitigung der Niveauübergänge sollte man auch die Interessen der Gemeinden nach Thunlichkeit berücksichtigen.

Abg. Wilckens

erklärt Namens der nationalliberalen Partei, daß sie auf dem Standpunkt des Kommissionsberichts stehe, das Eisenbahnnetz aber nicht für abgeschlossen erkläre. Frühauf habe gestern übertrieben, in Baden seien in den letzten zehn Jahren 650 Kilometer neue Bahnen erstellt worden, nach Sachsen sei Baden das eisenbahnreichste Land. Wolle man aber die Selbstständigkeit unserer Bahnen wahren, so müsse man doch darauf Bedacht nehmen, unsere Eisenbahnschuld nicht ins Ungemessene zu vermehren. Mit Bedauern habe er vom Generaldirektor vernommen, daß man die Bahnhofwirthschaften in die Bahnsteigsperre einbeziehen wolle; er bemerke, daß die Budgetkommission auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehe. Endlich befürwortet Redner gleichfalls die Erstellung der Steinachthalbahn. Mit Freuden begrüße er, daß im Nachtrag eine erste Rate für den Heidelberger Bahnhof eingestellt sei.

Abg. Kriechle (nat.)

begrüßt die Einstellung einer ersten Rate für die Erstellung einer Bahn Kappel-Bonndorf. Damit werde endlich ein langjähriger Wunsch der Gegend erfüllt. Erst unter dem gegenwärtigen Minister sei diese Frage mit Wohlwollen geprüft worden, während der frühere Minister nur eine ablehnende Antwort gehabt habe. Eine leistungsfähige Firma werde diese Bahn in einem Sommer fertig stellen können. Sei dieselbe bis Bonndorf erstellt, dann werde die Fortsetzung derselben nach Stühlingen die nächste Frage sein.

Abg. Heimburger (dem.)

vertritt das reine Staatseisenbahnbetriebssystem, das dem wirthschaftlichen Interesse weit mehr diene, als das gemischte System. Auf jedem Landtag höre man Klagen über die Privatbahnen im Gegensatz zu den Staatsbahnen. Die Linie Rastatt-Kehl werde mit der Zeit doch erstellt werden, denn die Verhältnisse würden den Bau bald gebieterisch verlangen.

Abg. Lauck (Ztr.)

befürwortet die Erstellung eines Zufahrtsweges zum Güterbahnhof in Achern, auch sei die Erstellung weiterer Gleise auf der Hauptstrecke geboten.

Staatsminister von Brauer

erklärt, daß er gestern dienstlich verhindert war, der Rede Frühaufs anzuwohnen, doch sei die Antwort schon aus dem Hause erfolgt. Die Eisenbahnpolitik der Regierung sei von ihm schon früher festgelegt worden. Redner geht sodann auf die einzelnen vorgebrachten Wünsche ein. Das Projekt Rastatt-Kehl sei vorerst nicht nothwendig, da auf der Hauptbahn der Verkehr genügend bewältigt werden könne. Die Steinachthalbahnfrage werde geprüft werden. Er könne auch erklären, daß die Bahnhofwirthschaften nicht in die Bahnhofsperre einbezogen würden.

Abg. Pfefferle

ist als Berichterstatter mit dem Gange der Debatte zufrieden und geht auf die einzelnen Bemerkungen der Vorredner ein. Redner erörtert sodann das gemischte System, das den einen großen Vortheil habe, einer Reihe von Landesgegenden in Raschheit in den Besitz von Bahnen zu bringen.

Abg. Wittum (natl.)

nimmt das badische Eisenbahnwesen gegen einzelne Angriffe Frühaufs in Schutz; auch er sei ein Anhänger der Bahnhofsperre, von der er aber die Bahnhofwirthschaften ausgeschlossen wissen will.

Abg. Eichhorn (Soz.)

bedauert, daß das gegenwärtige Baubudget nur wenige Millionen für neue Bahnen aufweise; dagegen viele Millionen für den Ausbau der bestehenden Bahnen. In der Anlegung von Neubahnen sollte doch ein rascheres Tempo eingehalten werden. Die Gemeinden müßten auch heute Jahre lang petitioniren, bevor sie eine Bahn erhalten, ja müssen dieselbe gewissermaßen ersitzen. Redner vertritt das Vorortsbahnsystem auf staatlicher Grundlage. Man sollte sich aber auch nicht scheuen, unrentable Linien in Angriff zu nehmen. Hier verweise die Regierung auf die Privatunternehmungen, die ja leider von der Mehrheit des Hauses Anerkennung gefunden. Man sage, die Privatgesellschaften bauten billiger, er füge dem bei, aber auch schlechter und das sei für Bahnbauten doch bedenklich. Man sage weiter, es werde durch die Nebenbahnen auch die allgemeine Eisenbahnrente gefährdet, das sei nur bedingt zutreffend. Auch die Rentabilitätsberechnung der Nebenbahnen werde eine ganz andere, wenn man den Aufwand der Gesellschaft lediglich in Betracht ziehe und nicht den Gesammtaufwand, von dem auch die Gemeinde- und Staatsbeiträge abgezogen werden müßten. Die Kapitalisten seien auch nicht so große Gemüthsmenschen, um ihr Geld im Interesse der Bevölkerung zuzusetzen.

Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 11. Juni.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann und Frhr. v. Richthofen, sowie die Minister Podbielski und Möller. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Min. Süßstoffgesetz. § 1, der den Begriff „Süßstoff" definirt, wird debattenlos genehmigt. § 2 enthält das Verbot der Herstellung und des Verkaufs von künstlichem Süßstoff, soweit nicht die folgenden Paragraphen Ausnahmen enthalten.

Abg. Rimpau (Cent.) referirt über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Hermes (fr. Vp.) bekämpft den § 2. Es sei Zeit, sich gegen die Brutalität der Majorität zu äußern.

Der Präsident bemerkt, man dürfe das Wort „Brutalität" mit Bezug auf die Majorität des Hauses nicht anwenden.

Abg. Hermes fährt fort: Ich meine die Majorität außerhalb des Hauses. (Große Heiterkeit.) Die agrarische Partei ist ein Hemmschuh der ganzen Kultur. (Lachen rechts.) Die Regierung gab den agrarischen Wünschen im Zolltarif zu viel nach. Von Gesundheitsschädlichkeit des Saccharins kann keine Rede sein. Heute muß die Wahrheit gesagt werden: Unsinn, du siegst und ich muß untergehen. (Heiterkeit.)

Der Präsident theilt mit, daß ein Antrag des Reichskanzlers eingegangen ist, auf Vertagung bis zum 14. Oktober cr.

Abg. Graf Carmer (k.): Es handelt sich hier um wenige Fabriken, die außerordentlich hohe Dividenden zahlen. Frankreich und Oesterreich verboten die Fabrikation von Saccharin überhaupt. Er hoffe, auch die Regierung werde ihre Zustimmung zu diesem Entwurfe nicht versagen.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) bekämpft das Verbot der Fabrikation von Saccharin, das nur dem Interesse des Zuckerringes diene, der dann die Preise diktire.

Abg. Becker (Centrum) tritt Namens eines Theiles seiner Partei für den Paragraphen in der Kommissionsfassung ein. Das Verbot sei im Interesse der Landwirthschaft nothwendig.

Abg. Pachnicke (fr. Vergg.) wendet sich gegen den § 2.

Abg. Hasse (natlib.) erklärt namens eines Theiles seiner Freunde, daß er gegen das Gesetz sei, da man hier die Industrie aus Konkurrenzerwägungen unterdrücken wolle.

Abg. Gamp (Rp.) bittet um Annahme des Kommissionsbeschlusses, da er die Interessengegensätze verschöne.

Abg. Speck (Centr.) ist mit einem Theile seiner Freunde gegen den Kommissionsbeschluß. Als es sich um die bessere Versorgung der Kriegsinvaliden handelte, sträubte sich der Schatzsekretär, ein oder zwei Millionen dafür auszugeben. Heute wolle man auf mehrere Millionen verzichten, die den Saccharinfabrikanten in den Schooß geworfen werden sollten.

Hoffmann-Hall (Südd. Volksp.): Die Bestimmungen des § 2 bilde den Schlußstein für das Zuckerkartell. Er müßte ein Esel sein, wenn er für das Gesetz stimmen würde. (Große Heiterkeit.)

Paasche (natl.) erklärt, ein Theil seiner Freunde werde für das Gesetz stimmen, weil der Konsum des Saccharins immer mehr zunehmen würde, wodurch die Reichsfinanzen aufs Schwerste geschädigt sind; andererseits müßten die großen Interessen einer unserer leistungsfähigsten Industrieen ausschlaggebend sein, zumal sie mit den wohlverstandenen Interessen der Konsumenten übereinstimmen.

Hierauf wird der § 2 mit 193 gegen 115 Stimmen angenommen. Gegen § 2 stimmen die Sozialdemokraten, die beiden freisinnigen Parteien geschlossen, einige Nationalliberale und ein Theil des Centrums. Die §§ 3—10 werden debattelos angenommen. § 11 handelt von der Entschädigung der Süßstofffabriken und ihren Beamten und Arbeiter, welche das sechsfache des jährlichen Reingewinns betragen soll.

Gothein (freis. Verein.) beantragt, die Entschädigung auf das achtfache zu bemessen. Müller-Sagan (freis. Volksp.) will auch die Süßstofftablettenfabriken entschädigen. Rimpau (natl.) berichtet über die Kommissionsberathungen. Müller-Sagan befürwortet seinen Antrag. Staatssekretär v. Thielmann bittet, demselben keine Folge zu geben, ist aber bei der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich. Gamp (Reichsp.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse. Gothein befürwortet seinen Antrag.

Nach kurzer Debatte werden die Anträge Müller Sagan und Gothein abgelehnt. Der Antrag Gamp, wonach die Gewinnhöhe für jedes Kilo chemisch reinen Saccharins auf 4 ℳ festgesetzt wird, wird angenommen, ebenso § 11 nach der Kommissionsfassung. Auf Antrag Gamp wird ein neuer § 12 eingefügt, wonach der Reichskanzler befugt ist, vom Tage der Publikation des Gesetzes ab, den einzelnen Fabriken den von ihnen herzustellenden höchsten Betrag an Süßstoff vorzuschreiben. Nach § 27 soll das Gesetz mit dem 1. April 1903 in Kraft treten.

Damit ist die 2. Lesung beendet. Nächste Sitzung heute Nachmittag 3 Uhr. Antrag betr. Vertagung des Reichstages. 3. Berathung des Zuckersteuer- und Süßstoffgesetzes und der Zuckerkonvention. Gesammtabstimmung über die Brannntweinsteuernovelle. Schluß 3 Uhr.

Mannheimer Effektenbörse vom 11. Juni. (Offizieller Bericht.) Die Börse war heute still und haben die Kurse keine besondere Veränderungen aufzuweisen.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Kreditaktien 216.90, Staatsbahn 151.80, Lombarden 18.90, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.60, Gotthardbahn 162.50, Disconto-Commandit 187.90, Laura 206.50, Gelsenkirchen 173.50, Darmstädter 140.30, Handelsgesellschaft 159.25, Dresdener Bank —.—, Deutsche Bank 210.80, Bochumer 200.—, Northern —.—. Tendenz: still.

Neue Aktiengesellschaft. Die „Rh.-Westf. Ztg." erwähnt Gerüchte von der angeblich beabsichtigten Umwandlung des Westfäl. Nickelwalzwerks Fleitmann, Witte & Co., Schwerte, in eine Aktiengesellschaft.

Vom deutschen Eisenmarkt. Auf eine Umfrage der „Rh.-Westf. Ztg." bei den Eisenwerken über die voraussichtliche Wirkung des Friedensschlusses in Südafrika auf den deutschen Eisenmarkt haben die meisten Werke geantwortet, daß sie nur eine geringe Wirkung erwarten, weil an erster Stelle England Lieferant werde. Indirekt werde aber auch der deutsche Eisenmarkt etwas profitiren.

Reichsbank-Disk. 5 %. **Wechsel.**

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.65	168.55	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.125	81.116	—	—
Italien . . . Le. 100	5—	80.—	79.925	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.470	20.470	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.15	81.166	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	80.975	80.988	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.188	85.15	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Beisitzer des Gewerbegerichts Mannheim betr.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 2. Juni 1902 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Anmeldungen zur Listeneintragung werden vom 12. Juni l. Js. ab an Werktagen von **9 bis 1 Uhr** Vormittags, von **3 bis 6 Uhr** Nachmittags und an Sonntagen von **10 bis 1 Uhr** auf dem stadtischen Amt entgegengenommen. 24365

Mannheim, den 10. Juni 1902.

Gewerbegericht.
Der Vorsitzende:
v. Hollander.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 12. Juni 1902, Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Mannheim im Pfandlokale gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 6443

3 Bände Platen's Heilmethode, 1 Sekretär, 1 Bett, 1 Chiffonier, 1 Nähmaschine sowie Möbel aller Art.

Mannheim, den 10. Juni 1902.
Hirzler,
Gerichtsvollzieher.

In den Drogerien:
Ludwig & Schütthelm
Friedr. Becker
Wm. Meurin
Kropp Nachf.
Herm. Merkle
Jos. Mendlig & Fischer
Jungbuschstr. G 7, 17.
Jos. Ackermann
Gebr. Keller.

Rat-ex
Mäuse tötet schnell „Ackerlon"
Echt à Packet 60, 100 Pf.
30195

Umzüge
besorgt billigst. 27465
Albert Kübler,
Möbeltransporteur S 1, 11, 3. St.

Parkettböden w. gew. u. abgehob. Anspol. u. Wichsen v. Möbeln, etc. **G. Kampmaier,** U 2, 8.

Bekanntmachung.

Gesuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde betr.

No. 15046. Aus Anlaß der fortwährend in großer Zahl einlaufenden Gesuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde als Diener, Straßenkehrer, Straßenarbeiter und dergleichen machen wir darauf aufmerksam, daß alle derartigen Stellen besetzt und viele Gesuchsteller in den Wartelisten bereits eingetragen sind, weshalb die bezüglichen Gesuche auf Jahre hinaus keine Berücksichtigung finden können 23987

Mannheim, 16. Mai 1902.
Bürgermeisteramt.

Versteigerung.

Wegen Auflösung des Hausstandes versteigere am **Donnerstag, den 12.** in **E 1, 12.** Besichtigung von 9—12 Uhr Vormittags: 6448

2 vollständ., eleg. Betten mit ritheiligen Roßhaar-Matratzen, 2 Chiffoniere, 1 Commode, 1 □e Tisch zum Ausziehen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, Stühle, 1 Kinderbett, 1 Photogr.-Appar. mit Goerz-Rapid-Lynkeidoskop, Federbettung, 1 Spiegel mit Console, 1 Billard für Weinrestaur. pass., 1 Sopha (roth), 1 Lexicon, 1 Fliegenschrank, und Anderes.

M. Arnold, Auktionator.
B 2, 10. Teleph. 2287.

Hüte
werden chic und billig garnirt, alte Zutaten gerne dazu verwendet.
Dina Boecker, 8946
Gr. Merzelstr. 47, 1. Etage.

Zum Waschen und Bügeln wird angenommen. 5246
Beilstraße 3, parterre.

Schönes Haar
erhält man beim Gebrauch des echten Haarspiritus aus der
Medicinal-Drog. z. rothen Kreuz
gegründet 1888.
Th. von Eichstedt. N 4, 12,
Kunststraße.
Orig.-Flaschen **M. 1.25,** sowie offen ausgewogen. 23040

Grösstes Lager
in fertigen Zimmerthüren in allen Maassen Brüstungen, Glasabschlüsse, Hausthüren etc., Jalousien, Rollläden in Holz und Eisen von der Firma
C. Leins & Cie., Stuttgart.
Reparaturen von Rollläden und Jalousien werden billig besorgt. 24554
Julius Körber
Tel. 2559. Mannheim. L 4, 5.

General-Anzeiger
für 24559
Nürnberg-Fürth
Korrespondent von und für Deutschland
Unparteiisches Organ für Jedermann.

Täglich 10—32 Seiten Umfang.
Reichhaltiger Lesestoff!
Postabonnement Mk. 1.65 vierteljährlich.
Auflage: **39,000** Exemplare.
Durchschlagender Anzeigen-Erfolg im ganzen nördlichen Bayern.

Anzeigenpreise:
20 Pfg. im Inseratentheil — **50 Pfg.** im Reklametheil.
Beilagen für die Gesammt-Auflage 129 Mark.

Verlangen Sie Probe-Nummern.

L. Steinthal
Betten-Fabrik,
Mannheim, C 1, 3.

Personal-Bett
für
35 Mark.

Deckbett	M. 11.—
1 Kissen	„ 3.50
Matratze	„ 9.—
Eiserne Bettstelle	„ 11.50
zusammen	M. 35.—

Fremden-Bett
für 20151a
75 Mark.

Deckbett	M. 18.—
2 Kissen à 5 M.	„ 10.—
1 Matratze	„ 12.—
1 englische eiserne Bettstelle mit Patentmatratze	„ 35.—
zusammen	M. 75.—

Ein feines Nußbaum-Bett
für
119 Mark.

Nußbaum-Bettstelle mit hoh. Haupt	M. 45.—
1 Sprungfedermatratze	„ 25.—
1 Seegrasmatratze	„ 12.—
1 Seegras-Keil	„ 4.—
2 Federnkissen à 6 M.	„ 12.—
1 Federn-Deckbett	„ 21.—
zusammen	M. 119.—

Complettes Schlaf-Zimmer
für
450 Mark.

2 hell Satin-nußb. Bettstellen	M. 170.—
2 Nachttische mit Marmor	„ 44.—
1 Waschtisch mit Marmor u. Toilette	„ 100.—
1 Spiegelschrank	„ 136.—
zusammen	M. 450.—

Bessere Qualitäten Betten
bis zu den feinsten im gleichen Preis-Verhältniß.

Matratzen
in Seegras, Wolle, Roßhaar, Kapok. Patent-Stahlmatratzen zu 20, 25 und M. 30.

Giesserei u. Maschinenfabrik „Oggersheim"
Paul Schütze
Oggersheim Pfalz
Moderne Transmissionen
Complete Anlagen und einzelne Teile.
Ringschmierlager etc.
in neuester Ausführung.
Abteilung: Transmissionsbau.
24132

Leo Meller, Ludwigshafen a/Rh.
Buffet- und Eisschrankfabrik.
Abtheilung I. 21974
Eisschränke in allen Grössen zu **Fabrikpreisen.**
Filialen: Mannheim, G 5 Nr. 20. Ludwigshafen a/Rh., Kaiser Wilhelmstr. 19.

Makulatur
stets zu haben in der
Expedition des General-Anzeigers, E 6, 2.

Versteigerung.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Mannheim.

Die **Versteigerung** der noch nicht abgeholten **Gewinne der Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie** findet am **Donnerstag, den 12. Juni, Mittags 12 Uhr** im **Badener Hofe dahier** gegen Baarzahlung statt.

Zur Versteigerung kommen folgende Gegenstände:

D.-Z.	Loos-Nr.	Gewinn-Nr.	Gegenstand
1	3985	427	1 Barometer mit Thermometer.
2	4741	434	1/2 Dutzend Besteck.
3	7379	439	1 goldene Broche.
4	7612	131	1 Gaskocher.
5	20079	22	1 Fahrpeitsche.
6	21321	51	1 „ dto.
7	22728	369	1 Tranchirbesteck in Etuis.
8	25990	115	1 Weinservice.
9	32792	408	1 Kartenschale.
10	33897	392	1 Kettenarmband (Double.)
11	40183	12	1 Brieftasche.
12	43344	264	1 silberne Brotgabel, Butter- und Käsemesser in Etuis.
13	43704	199	1 silberne Herrenuhr (Remontoir).
14	46507	274	1 „
15	49715	386	1/2 Dutzend silberne Mokalöffel.
16	49918	84	1 Cafégedeck mit 12 Servietten.
17	50174	186	1 Fahrpeitsche.
18	51465	357	1 Tranchirbesteck in Etuis.
19	57220	461	1 silbernes Cigarettenetui.
20	57660	260	1 Kalbin.
21	62437	368	1 messingenes Rauchservice.
22	63841	267	1 Waschgarnitur.
23	68820	45	1 Tranchirbesteck in Etuis.
24	80094	53	1 Jacquardbettteppich.
25	87629	333	1 Scherenständer.
26	87882	79	1 Café-Service.
27	89652	447	1 Stehlampe mit Schirm.
28	90004	219	1 Fahrpeitsche.
29	93805	90	1 Schlafzimmerlampe.

24481

Die Firma 23193
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1.30 u. 70 Pfg.

25. Jahrgang. — Täglich 10—32 Seiten.
Straßburger Neueste Nachrichten
General-Anzeiger für Elsaß-Lothringen.

Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die meisten deutschen Unternehmungen in den Reichslanden zu kämpfen haben, ist es den
Straßburger Neuesten Nachrichten
gelungen, sich in den 25 Jahren ihres Bestehens derart einzubürgern, daß sie heute einen **festen Stamm** von über
37000 Abonnenten
besitzen.

Einzige Zeitung in Elsaß-Lothringen mit **notariell beglaubigter** Auflage: Täglich **37156**

Sie dürfen sich rühmen, nicht allein die **bei weitem am meisten verbreitete und gelesenste Zeitung in Elsaß-Lothringen,**
sondern auch das erste deutsche Blatt zu sein, das in den weiten Schichten der elsässischen Bevölkerung, bei Hoch und Nieder, festen Fuß gefaßt hat. — Ihren **bedeutenden Aufschwung** verdankt unsere Zeitung hauptsächlich ihrer **völlig unabhängigen Haltung** und ihrem **unparteiischen politischen Standpunkt,** wodurch sie namentlich bei der **besseren Bürgerklasse,** einheimischen wie eingewanderten, zu einem **rechten Familienblatt** geworden ist und sich einer **beispiellosen Beliebtheit** erfreut.

Erstes, wirksamstes Insertionsorgan
der **Reichslande** und des angrenzenden **Baden,** von fast **sämmtlichen Behörden, kaiserl. Oberförstereien, Notaren, Gemeindeverwaltungen,** zahlreichen **Vereinen** und **Corporationen** 2c. zu Publikationen täglich benutzt.

Unentbehrlich für jede Firma, die sich das weite Absatzgebiet der Reichslande wirksam erschließen will.

In mehr als **1300 Hotels, Restaurants, Cafés** liegt unsere Zeitung täglich auf. Täglicher Versandt an über 900 Postorte. 24560

Straßburg i. E., Blauwolkengasse 17.

Druckerei & Verl. der Straßburger Neuesten Nachrichten A.-G., vorm. H. L. Kayser.

Beamte erhalten **Pianos** geg. leichte Zahl. unter größter Discretion bei Firma **Demmer** in **Ludwigshafen,** Luisenstr. 6. Gespielte vorräthig. 22888

10 Mark täglich
können sich fleißige Leute jeden Standes durch den **Vertrieb best eingeführter literarischer Werke** verdienen. 5811
Zu erfragen **K 2, 29,** Laden.

Balkenstempel, Datumstempel, Entwerthungs-Stempel für Alters- und Invaliden-Versicherung.

Auf Wunsch
Probenummern
für einige Tage
gratis!

Abonnements
M. 5.—
vierteljährlich,
nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen.

Sofortige kostenfreie Zusendung
gegen Vorlage der Postquittung.

Strassburger Post.
Täglich **2**mal in **3** Blättern erscheinend.

Umfassendste **politische Berichterstattung,** maßvolle Haltung, sachgemässe Besprechung aller Tagesfragen, sorgfältig ausgearbeiteter redaktioneller Theil **mit besonderer Berücksichtigung Frankreichs,**
äusserst umfangreicher Depeschendienst
speciell von Berlin und Paris,
vortreffliche **Feuilletons,** reichhaltiger **Handelstheil** auf Grund der zahlreichen Telegramme und sonstigen Meldungen über die Effekten- und Waarenkourse (der Waarenmarkt ist mit Telegrammen von sämmtlichen wichtigen Plätzen, auch des Auslandes, so eingehend, wie nur bei wenigen grossen Zeitungen vertreten), vollständiges **Frankfurter** und **Berliner Coursblatt, Verloosungslisten,** ausführliche Wiedergabe der
Reichstagsverhandlungen
nach stenographischer Aufnahme u. s. w.

Die Morgen-Ausgabe mit dem ganzen Depeschenmaterial über die Tagesvorkommnisse, den äusserst reichhaltigen Courstelegrammen von allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes, mit **der ersten Frühpost.** 24496

Die Mittags-Ausgaben (2 Blätter) in den **ersten Nachmittagsstunden.**

Vermischtes

Wer leiht einer Dame
sofort **50 Mk.** — Offert. unter Nr. 22808 an die Exped. ds. Bl.

D 5, 14 1 Tr. mbl. Zim. per 1. Juli z. v. 6440

Q 4, 7 **Wohnung** mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen. 5658

Großes freundl. mbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bet. u. sep. Eing. sofort verm. L 2, 4, 2 Tr. 3118b

Bellenstr. 22, 1. u. 2. Stock mit Laden sofort zu vermiethen. 2 Zim. u. Küche u. 4 Zimmer u. Küche, Preis 50 M. 2069b

Schwetzingerstr. 5, rechts dem Tattersall, mbl. Zimmer zu verm. Näh. im Laden. 22308

Zu verkaufen: Eine wenig gebrauchte **Rollschutzwand.** 6445
Seckenheimerstr. 8, 2. St.

Friseuse
nimmt noch Kunden an. 6035
Zu erfragen **T 6, 1,** 2. St.

MARCHIVUM